

Heart For Truth Newsletter

Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.
(Johannes 17,3)



Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist.
(1.Johannes 5,5)

Nr. 7

Ein Herz für die Wahrheit

Juli 2006

Ohne Gesetz



Obwohl es unter Christen schon immer verschiedene Ansichten über Gerechtigkeit gab, gibt es doch in Wirklichkeit nur einen einzigen Standard von Gerechtigkeit, nämlich den Charakter Gottes, der sich in seinem Gesetz offenbart. Ellen White schrieb: „Gerechtigkeit heißt, das Richtige zu tun.“ (Bilder vom Reiche Gottes, S. 256). Wir schlussfolgern daraus, dass das Richtige tun am Gesetz Gottes gemessen wird, wenn es in seiner geistlichen Bedeutung richtig verstanden wird. In Römer 3,21 lesen wir jedoch etwas, was uns eine interessante Perspektive von der Gerechtigkeit eröffnet:

*„Jetzt aber ist, ohne Gesetz, Gottes Gerechtigkeit offenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.“
(Römer 3,21 - unrev. Elb.).*

Wenn Gerechtigkeit bedeutet, das Richtige zu tun und dieses Richtige tun vom Gesetz bestimmt wird, wie ist es dann möglich, dass es „ohne Gesetz“ Gerechtigkeit geben kann?

Dieser Gedanke scheint für viele Christen keinen Sinn zu ergeben. Sie können nicht verstehen, wie es einen Weg zur Erlösung und zum Sieg geben kann, der weder vom Gesetz noch vom Halten des Gesetzes abhängig ist. Sie glauben, dass solch eine Vorstellung die Ehrfurcht vor dem Gesetz zerstört und zu einer trügerischen und faulen Religion führt, in der die guten Werke völlig fehlen. Aber lass uns einmal unsere vorgefassten Meinungen beiseite legen und die Bibel für sich selbst sprechen lassen. Ellen White sagt also, dass Gerechtigkeit „das Richtige tun“ ist. Wenn das die wahre Definition von Gerechtigkeit darstellt, dann ist es eindeutig, dass es keine Gerechtigkeit geben kann, wenn das Richtige nicht getan wird. Viele von uns haben daraus geschlossen, dass die Antwort auf das Problem unserer Ungerechtigkeit die ist, dass wir anfangen müssen, das Richtige zu tun. Die Ehrlichen unter uns stellen jedoch nach kurzer Zeit fest, dass sie vor einer unüberwindbaren Hürde stehen. Sie erkennen, dass sie eine unlösbare Aufgabe auf sich genommen haben, weil alle ihre Anstrengungen, Gutes zu tun scheitern. Es ist ihnen unmöglich das Richtige zu tun, d.h. sie können nicht gerecht werden, indem sie Gutes zu tun versuchen. Einige von ihnen, die unehrlich sind, reden sich ein, Erfolg zu haben und gerecht zu sein, weil sie das Gesetz äußerlich nach der Form halten, doch solch eine Gerechtigkeit ist nicht besser als ein beflecktes Kleid und führt nur zur Heuchelei.

Es ist klar, dass der Mensch durch das Halten des Gesetzes nicht gerecht werden kann. Da Gerechtigkeit jedoch „das Richtige tun“ heißt, kann es nur dann Gerechtigkeit geben, wenn das Richtige getan wird – wenn das Gesetz gehalten wird.

Ellen White erwähnt auch, dass die einzige Definition von Sünde die ist: „Sünde ist die Übertretung des Gesetzes“. Das deutet darauf hin, dass Sünde nicht aufkommen kann, es sei denn das Gesetz wird übertreten. Das Gegenteil von „Sünde“ ist „Gerechtigkeit“. Wenn wir sagen, dass ein Mensch kein Sünder ist, solange er das Gesetz nicht bricht, dann muss es genauso wahr sein, dass er nicht gerecht sein kann, solange er das Gesetz nicht hält oder das Richtige nicht tut. Besteht hier eine Harmonie mit der Bibel?

Gerechtigkeit ohne Gesetz

In scheinbarem Widerspruch spricht die Bibel von einer Gerechtigkeit „ohne Gesetz“. Wenn Gerechtigkeit vom Gesetz bestimmt wird, wie kann es dann eine Gerechtigkeit „ohne Gesetz“ geben, wie es Paulus beschreibt?

Die einfache Antwort darauf ist folgende: Paulus beschreibt es auf diese Weise, weil unsere Gerechthaltung

Ebenfalls in dieser Ausgabe:

- Die Seele, die sündigtS. 5
- Heiligung ist ein LebenswerkS. 7
- Antworten & KlärungenS. 8

nichts damit zu tun hat, ob *wir* das Gesetz gehalten oder das Richtige getan haben. Nicht, weil das Gesetz nicht gehalten wurde, sondern weil nicht wir das Gesetz gehalten haben. Es geht hier um Gottes eigene Gerechtigkeit, eine Reinheit, die vollkommen gute und makellose Werke beinhaltet. Diese Gerechtigkeit wird erstaunlicherweise absolut ohne Anstrengung und ohne ein einziges Werk unsererseits zu unserer Gerechtigkeit. Sie gehört uns allein durch den Glauben an Christus.

Die Frage lautet: Durch welchen legalen Vorgang kann mich Gott ohne Zutun meiner Werke gerecht machen? Wie kann er gerechterweise sagen, dass ich sünd- und schuldlos bin? Wie kann er mich wieder zu seinem Freund erklären und mir das Geschenk des ewigen Lebens gewähren, wo ich doch mein ganzes Leben lang absolut nichts Gutes getan habe? Wie kann das richtig sein? Die Bibel erklärt, dass dieses Geschenk der Gerechtigkeit „durch den Glauben an Jesus Christus“ (Römer 3,22) kommt und dass wir zur Gerechtigkeit Gottes gemacht sind „in ihm“ (2.Korinther 5,21).

Es gibt nur eine einzige Person, die das Gesetz perfekt gehalten und alle seine Forderungen erfüllt hat. Diese Person ist natürlich Jesus Christus. Außer ihm hat es niemand geschafft. Aber wie soll mir das weiterhelfen? Er hat es vollbracht, ich nicht. Die Antwort liegt in dem Ausdruck „in ihm“. In ihm sind wir zur Gerechtigkeit Gottes gemacht (2.Korinther 5,21).

Verdammt in Adam

Wir können es nur dann begreifen, wenn wir den natürlichen Zustand des Menschen verstehen und erkennen, warum wir in diesem Zustand sind.

Als Adam am Anfang sündigte, zog er die gesamte menschliche Rasse in Mitleidenschaft. Seine Tat beschränkte sich nicht lediglich auf seine eigene Erfahrung, sondern betrifft die ganze Menschheit. Aufgrund seiner Tat sind alle seine Nachkommen dazu verdammt, geboren zu werden:

- a. sündhaft, schwach, von Natur aus zum Bösen geneigt,
- b. degeneriert, sterblich, krank, labil,
- c. von Gott entfremdet, von ihm unannehmbar und von Natur aus sein Feind,
- d. verdammt, d.h. dem ewigen Tod ohne Rückkehr geweiht.

Kein ehrlicher Bibelstudent kann diese Tatsachen abstreiten, obwohl sie für viele schwer zu schlucken sind. Es ist unschwer erkennbar, dass Adams Entartung an seine Nachkommen weitergegeben wurde. Dies ist eine logische Konsequenz des Naturgesetzes. Adams Kinder sind durch Vererbung schwach, krank und neigen zum Bösen. Es ist in ihren Genen, die sie ererbt haben, verankert. Was jedoch viele nur schwer begreifen können ist, dass Adam ebenso seine **Stellung** verloren hatte. Gott konnte ihn nicht länger annehmen und er war zum Tode verurteilt. Gott selbst gestattete ihm nicht mehr vom Baum des Lebens zu essen, damit er starb. Zwar war dies einerseits die natürliche Konsequenz seiner Sünde, aber, weil Gott ihn selbst von dem Baum des Lebens verbannt hatte, muss es andererseits als die Strafe für seine Sünde betrachtet werden. Es war nicht das Resultat der Kraft der Naturgesetze (Konsequenzen), sondern die bewusste Verurteilung durch einen Richter (Strafe).

Die kritische Frage lautet: Haben die Nachkommen Adams nur die Konsequenzen der Sünde oder auch die Strafe erlitten? Die Antwort auf diese Frage ist entscheidend. Wenn wir sie missverstehen, können wir nicht richtig begreifen was Gerechtigkeit durch den Glauben bedeutet. Beachten wir nur einmal die einfachen Tatsachen. Allen Nachkommen Adams wurde der Zugang zum Baum des Lebens verwehrt. Nicht nur Adam wurde von dem Baum des Lebens verbannt, sondern Gott stellte einen Engel davor, der Adam und alle seine Nachkommen daran hindern sollte, von der Frucht des Baumes zu essen.

„Wäre dem Menschen nach seinem Sündenfall Zutritt zum Baum des Lebens gewährt worden, hätte er für immer weiter-

gelebt und Sünde wäre dadurch verewigt worden. Doch Cherubim und ein flammendes Schwert bewachten ‚den Weg zum Baum des Lebens‘ (1.Mose 3,24) und es wurde keinem einzigen aus der Familie Adams gestattet durch diese Barriere zu gelangen und von der lebensspendenden Frucht zu essen. Deshalb gibt es auch keinen unsterblichen Sünder.“ (GC88, 533-4).

Adams Nachkommen haben also nicht nur seine Entartung ererbt, sondern wurden auch von der Strafe, die ihn traf, nicht ausgeschlossen. Sie wurden zusammen mit ihm verurteilt. Bis wir das richtig verstanden haben, scheint es eine sehr anstößige Lehre zu sein, mit der ich selbst zugegebenermaßen zu Beginn Schwierigkeiten hatte. Doch nachdem ich es begriffen hatte und sah, in welchem Zusammenhang es zu meiner Erlösung steht, war ich mit Freude erfüllt und nahm es als eine der hilfreichsten Tatsachen an, die ich in Verbindung mit dem Evangelium lernen durfte.

Nehmen wir einmal an, Christus wäre für die Menschheit nicht eingeschritten, wie viele Nachkommen Adams hätten das ewige Leben ererbt? Kein Einziger! Wie viele von ihnen wären nach dem Tod aus ihren Gräbern auferweckt worden? Kein Einziger! Kann jemand diese klaren Tatsachen abstreiten? Es hätte nichts ausgemacht, ob sie mit einem Jahr oder tausend Jahren gestorben wären. Außerhalb der Vorkehrung Christi ist der Mensch zum **ewigen Tod** verurteilt. Dieses Urteil betrifft die ganze Menschheit. Woher kommt es? Hat es mit unseren eigenen Taten zu tun? Ist es, weil wir das Gesetz übertreten haben? Nein! Wir wurden auf diese Art und Weise geboren! Von dem Augenblick unserer Geburt an sind wir von Natur aus Feinde Gottes und zum Tode verurteilt.

Ein qualifizierter Lehrer

Paulus beschreibt dies sehr deutlich in Römer 5,12-19. In dieser Passage erklärt er in besonderer Weise das Evangelium. Wie wir wissen, war Paulus der Apostel, dem das Evangelium an die Heiden anvertraut war.

Die Heiden hatten keinerlei Wissen über die Wahrheiten Gottes und bedurften einer gründlichen Unterweisung in den grundlegenden Prinzipien des Evangeliums. Um Paulus für dieses Werk vorzubereiten, lehrte ihn Christus selbst das Evangelium durch göttliche Offenbarung (Galater 1,11.12). Somit ist die Qualifikation des Paulus, die Wahrheit zu lehren, überwältigend. Er ist deshalb wohlmöglich geeigneter für dieses Werk als alle anderen Bibelschreiber. Obwohl viele Menschen große Mühe haben seine Schreiben zu verstehen, liegt es sehr oft daran, dass sie nicht annehmen wollen, was er schreibt. Sie lesen zum Beispiel, wie Paulus schreibt, dass wir nicht länger „*unter dem Gesetz*“ sind (Römer 6,14) und denken sich: „Das ist unmöglich. Was meint Paulus damit?“ Dann legen sie es beiseite als eins dieser Dinge, die „schwer zu verstehen sind“. Doch das Problem liegt nicht bei Paulus, sondern in ihren vorgefassten Meinungen.



An anderer Stelle schreibt Paulus: „*Adams Sünde machte uns alle zu Sündern und verdammt uns alle.*“ Die typische Reaktion darauf ist: „Paulus, ich weiß, du meinst es nicht so, wie du es schreibst. Diese Vorstellung ist unvernünftig. Ganz bestimmt warst du nur ein wenig unachtsam bei deiner Wortwahl.“ Das stecken wir dann auch in die „Schublade“ zu den anderen „schwer verständlichen Dingen“. Aber die Passagen sind eindeutig und drücken genau das aus, was Paulus sagen wollte. Das Problem ist nur, dass wir uns weigern, das anzunehmen, was wir lesen. Ich selber war dessen länger schuldig, als ich zurückdenken kann. Ich las die Aussagen von Paulus und weigerte mich, anzunehmen was ich las. Mein Verständnis war, dass ich

nur für mein persönliches Handeln zur Rechenschaft gezogen werden kann und die Aussage von Paulus schien dem zu widersprechen. Viele Jahre war ich einiger wichtiger Aspekte des Evangeliums beraubt, weil mich meine begrenzten Ansichten davon abhielten zu begreifen, was Paulus lehrt.

Ohne Gesetz verurteilt

Jemand mag einwenden: „Es kann nicht sein, weil Jesus jedem Menschen Erlösung geschenkt hat.“ Das ist wahr, Dank sei Gott. Doch um zu verstehen, was Jesus getan hat, müssen wir die Stellung des Menschen außerhalb der Vorkehrung Jesu erkennen. Die Bibel sagt, dass wir alle durch die Sünde Adams verurteilt wurden (Römer 5,18.19). Das bedeutet, wir wurden „*ohne Gesetz*“ verurteilt. Adam wurde vom Gesetz verurteilt, weil er es übertreten hatte. Wir wurden verurteilt, bevor wir selbst auch nur ein einziges Gesetz übertreten hatten. Unsere Verurteilung hat nichts damit zu tun, ob wir das Gesetz gehalten haben oder nicht. Wir sind seit unserer Geburt verdammt, noch bevor wir intelligent genug waren um zu wissen, dass es ein Gesetz gibt. Natürlich hat jemand das Gesetz gebrochen. Diese Person war Adam. Er wurde dadurch ungerecht. Seine Ungerechtigkeit kam über seine ganze Nachkommenschaft, über alle, die **in** ihm sind. Aufgrund seiner Tat sind wir alle verurteilt.

Dasselbe Prinzip

Jemand mag einwenden: „Das ist unlogisch und unfair.“ Aber beachte einmal: Ist es ebenso unlogisch und unfair, dass **ein** Mensch, der zweite Adam, das Gesetz gehalten und Gerechtigkeit getan haben soll und wir dadurch gerechtfertigt sind? Sage mir, was ist die legale Grundlage dafür? Wie kann das fair, billig und gerecht sein? Wenn Satan Gott beschuldigt, er habe nicht das Recht, jemanden aufgrund der Taten eines anderen gerecht zu sprechen, wie antwortet Gott? Ist er unfair? Oder handelt er gerecht, fair und billig? Brüder und Schwestern, wenn wir verstehen können, dass Gott absolut **gerecht** handelt, indem er uns auf-

grund der Tat **EINES** Menschen gerecht spricht, wie kann es dann unfair sein, wenn er **DASSELBE PRINZIP** anwendet und uns aufgrund der Tat eines Menschen verurteilt? Beides basiert auf demselben Prinzip, nämlich dass alle die Konsequenzen der Tat eines Einzigen tragen (Römer 5,15-19). Wenn dieses Prinzip im Falle Adams und seiner Beziehung zu seinen Nachkommen falsch wäre, so wäre es ebenso falsch, wenn es um Christus und seine geistlichen Nachkommen geht. Lasst uns folgerichtig sein, weil Gott sich nicht widerspricht!

Wir haben jedoch immer noch nicht geklärt, wie es in beiden Fällen rechtmäßig sein kann. Wie kann es sein, dass alle Menschen die Vorteile oder auch Nachteile der Tat eines einzigen Menschen erhalten? Mit welchem Gesetz kann es gerechtfertigt werden?

Die rechtliche Grundlage

Was die Erlösungsfrage anbelangt, müssen wir verstehen, dass Gott die Menschheit als Ganzes betrachtet. Er betrachtet die menschliche Rasse als eine Einheit, als ein einziges Leben. Dieses Leben ist das Leben Adams und wie uns die Bibel lehrt, gibt es zwei Adams. Beide besitzen ein anderes Leben und sind eine andere Art von Existenz. Der Eine ist verdammt und entartet, der Andere unbefleckt und vollkommen wie Gott selbst. Gott bezieht die Menschheit in die Taten dieser beiden Menschen, des ersten und des zweiten Adams, mit ein.

Denk einmal darüber nach: Warum wird Jesus der letzte Adam genannt (1.Kor. 15,45)? Weil er zum Stellvertreter der Menschheit gemacht wurde – wie es Adam einst war. Adam war der Vater der Menschheit und als solcher befand sich die gesamte menschliche Rasse in ihm, als er erschaffen wurde. Alle Menschen besitzen durch Geburt dasselbe ursprüngliche Leben Adams. Dieses Leben, das kurze Zeit nach seiner Entstehung verdorben wurde, existiert heute in sechs Milliarden Menschen. Gott liebt jeden Menschen individuell, doch in den großen zeitlichen Ereignissen, von dem Fall bis

ADAM	CHRISTUS
1. verdammt uns	1. rechtfertigte uns
2. verurteilte uns zum Tode	2. gab uns ewiges Leben
3. verkaufte uns an den Teufel	3. kaufte uns zurück für Gott
4. machte uns zu Kindern des Teufels	4. machte uns zu Kindern Gottes
5. entfremdete uns von Gott	5. versöhnte uns mit Gott
6. machte Feinde Gottes aus uns	6. machte uns zu Freunden Gottes
7. gab uns einen fleischlichen Sinn	7. gab uns einen geistlichen Sinn
8. gab uns seine Sündhaftigkeit	8. gab uns seine Gerechtigkeit
9. machte aus uns Sklaven der Sünde	9. machte aus uns Sklaven der Gerechtigkeit
10. tötete uns in der Sünde	10. machte uns lebendig zur Gerechtigkeit

Beachte bitte: Derselbe Grund, der Christus das Recht gibt, all diese Punkte für uns tun zu können, erklärt auch, wie uns die Tat Adams verdammen konnte. Wenn wir auch nur einen Punkt bei Adam abstreiten, zerstören wir auch den gegenüberliegenden Punkt bei Christus und damit die Rechtsgrundlage unserer Erlösung in Ihm.

zur Errettung des Menschen, betrachtet und behandelt uns Gott im Ganzen als eine Rasse. Wir müssen den Erlösungsplan also aus dem Blickwinkel Gottes betrachten und verstehen, dass er für die Menschheit als Ganzes handelt.

Mit anderen Worten: Adam sündigte und in ihm sind alle verdammt. Christus übte Gerechtigkeit und in ihm sind alle gerechtfertigt. Unsere Erlösung oder Verdammung hängt vollständig von unserer Beziehung zu einem dieser beiden Adams ab - **nicht von meiner Beziehung zum Gesetz, sondern von meiner Beziehung zu diesen beiden Menschen.** In Christus ist Errettung, in Adam ist Verdammung. Gott wird uns zwar alle individuell retten, doch diese individuelle Errettung hängt von einer einzigen Sache ab: von unserer Beziehung zu diesen zwei Adams. Im ersten Adam sind wir verloren, egal was wir getan haben (d.h. ohne Gesetz). Im zweiten Adam sind wir erlöst, egal was wir getan haben (d.h. ohne Gesetz). Bezüglich unserer Erlösung zählen nur die Taten dieser zwei Adams und **nicht unsere Taten.** Alles, was wir tun können, ist, zu entscheiden von welchem Mann wir ein Teil sein wollen. In dem ersten Adam zu bleiben (in dem wir uns seit unserer Geburt befinden) bedeutet den ewigen Tod. Durch den Glauben in den zweiten Adam hineingezeugt zu werden bedeutet ewiges Leben.

Das ist die rechtliche Grundlage dafür, ob wir aufgrund der Tat des ersten Adams tot oder aufgrund der Tat

Christi gerettet sind. Das bedeutet nicht, dass wir die Schuld Adams auf uns genommen haben oder Christus unsere Schuld auf sich genommen hat. Diese Gedanken widersprechen sowohl der Vernunft als auch der Gerechtigkeit. Wir können es nur begreifen, wenn wir erkennen, dass **wir in Adam** waren als er sündigte. Wir waren dort und mitten drin, deshalb ist das Urteil, das Adam traf, auch unser Urteil. Unser Leben, das Leben Adams, ist ein verurteiltes Leben. Lesen wir einmal, wie es die Adventpioniere verstanden:

Die Ansicht der Adventpioniere

„Die Frage lautet: Umfasst die Gerechtigkeit des zweiten Adams genauso viele wie die Sünde des ersten Adams? Schaut genau hin. Ohne unsere Einwilligung, ohne auch nur das Geringste damit zu tun zu haben, waren wir alle im ersten Adam einbezogen – **wir** waren dort. **Die ganze menschliche Rasse befand sich im ersten Adam.** Was dieser erste Adam – dieser erste Mensch – tat, betraf uns, es schloss uns mit ein. Das, was der erste Adam tat, brachte uns in Sünde und das Ende der Sünde ist der Tod. Das betrifft jeden Einzelnen von uns und schließt uns alle mit ein.“ (A.T. Jones, General Conference Bulletin 1895 – 14. Predigt).

„Als Gott Adam schuf, schuf er die ganze menschliche Familie.

Er schuf alle Nationen, die heute die Erde bevölkern, als er Adam schuf. Das bedeutet: Indem er Adam schuf und ihm die Fähigkeit verlieh, nach seinem Ebenbild Leben zu zeugen, säte er sozusagen eine Lebensquelle in ihm. Und als er Adam schuf, säte er in Adam jedes menschliche Wesen, das jemals auf der Erde war oder sein wird und schuf so jedes menschliche Wesen auf dieser Erde in Adam. ... Diese Passage in Hebräer sieben, auf die wir uns bezogen haben, spricht davon, wie Gott in Adam die ganze menschliche Familie säte und wie er dadurch die ganze menschliche Familie schuf, indem er Adam schuf. Diese Passage sagt aber noch viel mehr als das. Lest noch einmal Hebräer 7,9.10: ‚Und sozusagen ist durch Abraham auch von Levi, der die Zehnten empfängt, der Zehnte erhoben worden, denn er war noch in der Lende des Vaters, als Melchisedek ihm entgegenging.‘ Als Abraham Melchisedek den Zehnten gab, gab Levi den Zehnten in ihm, weil er in den Lenden seines Vaters war, als er Melchisedek traf. Alles, was Abraham tat, tat desgleichen auch Levi in ihm.“ (W.W. Prescott – General Conference 1895, Predigt: Das Haupt der Familie).

Gerecht in Christus

Auf dieselbe Art und Weise war die neue menschliche Rasse in Christus, als er hier lebte, starb und auferweckt wurde. Die ganze neue Menschheit war dort und lebte gerecht und hielt das Gesetz Gottes perfekt. Somit ist es vollkommen rechtmäßig, vernünftig und logisch, dass alle, die ein Teil dieser neuen Menschheit geworden sind, Erben und Teilhaber der darin enthaltenen Vorteile sind. Die Gerechtigkeit Christi wird denen zugerechnet, die an Christus glauben. Das ist keineswegs eine vorgespielte Situation. Gott gaukelt nicht etwas vor, was nicht wirklich so ist. Das wäre ja keine Gerechtigkeit. Es wäre ungerecht und illegal, wenn Gott die Menschen gerecht sprechen würde, weil ein anderer gerecht war.

Die Seele, die sündigt...

Seit der Veröffentlichung der letzten beiden Ausgaben unserer Zeitschrift „Heart For Truth Newsletter“ (Nr. 5 / Nr. 6), haben wir von einigen Leuten Emails erhalten, die uns aufgefordert haben, ihre Namen von der Verteilerliste zu löschen. Obwohl wir wissen, dass jedes wichtige Thema Widerstand und Aufregung erzeugen kann, muss ich dennoch zugeben, dass es meinen Geist ein wenig dämpft, wenn ich sehe, wie Christen – ganz besonders diejenigen, die vorgeben, Erweckung und Reformation anzustreben – die klaren Lehren der Bibel entweder geradeheraus ablehnen oder sie so sehr verdrehen, bis sie sich dem Anschein nach selbst widersprechen. Zu viele Menschen suchen nach einem Vers, der ihre lang geglaubten Ideen zu unterstützen scheint, verbeißen sich darin und weigern sich die vielen restlichen Verse, die klar offenbaren würden, dass ihr Verständnis von dem Thema fehlerhaft ist, zu untersuchen und anzunehmen.

Andererseits haben wir viele ermutigende Zuschriften und Telefonate erhalten, in denen uns Menschen gedankt und gebeten haben weiterzuarbeiten und mehr über das ewige Evangelium zu schreiben. Es scheint also mehr Menschen zu geben, die Hilfe in den Artikeln gefunden haben, als solche, die sie als „schädlich“ betrachten.

Ich möchte in diesem kurzen Artikel eine Passage untersuchen, die vielen, die mit uns nicht übereinstimmen können, große Schwierigkeiten zu bereiten scheint. Diese Passage ist Hesekiel 18,20:

„Die Seele, welche sündigt, die soll sterben! Der Sohn soll nicht die Missetat des Vaters mittragen, und der Vater soll nicht die Missetat des Sohnes mittragen! Auf dem Gerechten sei seine Gerechtigkeit, und auf dem Gottlosen sei seine Gottlosigkeit!“ (Hes. 18,20 – Schlachter).

Bevor wir diesen Vers untersuchen, sehen wir uns zuerst einmal ein paar biblische Ideen an. Sie drücken nicht

alle dasselbe aus, aber sie sind alle biblisch.

1. Die Seele, welche sündigt, die soll sterben! (Hes. 18,20).
2. Die Seele, die nicht glaubt, die soll sterben. (Mk. 16,16; Joh. 3,18).
3. Die Seele soll leben um seiner Gerechtigkeit willen. (Hes. 18,22).
4. Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid. (Jes. 64,5).
5. Wir können Leben nur durch den Glauben erhalten, nicht durch Werke. (Eph. 2,8,9).
6. Der Mensch wird durch den Glauben gerettet, nicht durch Gesetzeswerke. (Rö. 3,28).

a) Welche dieser Aussagen ist wahr?
b) Widerspricht eine dieser Aussagen einer anderen?
c) Können alle Aussagen wahr sein?
d) Wie können wir alle diese Aussagen miteinander in Einklang bringen?
Behalten wir diese Punkte und Fragen im Hinterkopf, während wir fortfahren.

Die Lehre des Paulus

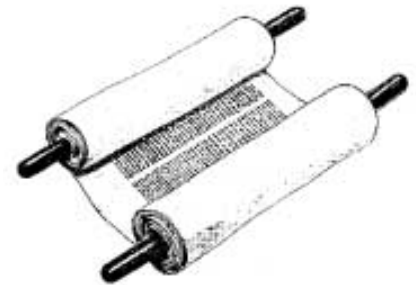
Wir haben festgestellt, dass Paulus lehrt, dass in Adam die ganze Menschheit verdammt wurde (Rö. 5,18) und dass durch die Tat Adams alle Menschen zu Sündern geworden sind (Rö. 5,12.18.19). Beachte bitte, dass wir **genau das** gesagt haben, was die obigen sechs Verse ausdrücken. Lies sie dir noch einmal durch. Alle Menschen wurden durch Adams Tat verurteilt und sind zu Sündern geworden. Wir mögen nicht alle dem zustimmen, was die Verse sagen und wir mögen denken, dass Paulus nicht beabsichtigte, dass wir seine Worte buchstäblich verstehen, aber wir können auf keinen Fall abstreiten, dass diese Verse genau das ausdrücken.

Alt gegen Neu

Widerspricht Hesekiel Paulus etwa? Hesekiel scheint zu sagen: „Wir können nicht für die Sünde eines anderen sterben.“ Paulus hingegen scheint zu sagen: „Wir müssen alle wegen Adams Sünde sterben.“ Versuchen wir das Problem zu lösen.

Hesekiel lebte in der Zeit des ersten Bundes. Diese Tatsache ist von Bedeutung und ich möchte erklären warum. Das Alte Testament ist voller Erfahrungen und Lehren, die eine Veranschaulichung der Erlösung sind, jedoch zur gleichen Zeit selbst keine ewige Erlösung beinhalten. Paulus sagt über das Konzept der Erlösung unter dem Gesetz:

„Mose beschreibt nämlich die Gerechtigkeit, die durch das Gesetz kommt, also: «Der Mensch, welcher sie tut, wird dadurch leben.»“ (Rö. 10,5 - Schlachter).



Unter dem alten Bund war es die richtige Lehre, aber unter dem neuen Bund nicht mehr. Paulus hebt den Unterschied zwischen diesem und dem ewigen Prinzip der wahren Erlösung scharf hervor:

„Denn wenn du mit deinem Munde Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“ (Rö. 10,9).

Verweilen wir ein wenig bei diesem Gedanken. Wenn ein Mensch unter dem alten Bund die äußerlichen Forderungen des Gesetzes strikt einhielt (wie es Paulus und der reiche Jüngling taten – Phil. 3,6; Matth. 19,17-20), was konnte er dann aufgrund seines Verhaltens erwarten? Gemäß dem Gesetz wurde er mit Wohlstand, Ruhe vor seinen Feinden und einem langen Leben gesegnet (3.Mose 26,1-17). Es tat nichts zur Sache, wenn er innerlich verdorben war, solange er äußerlich gehorsam war, weil das Gesetz einen Menschen nicht für etwas verdammen kann, was er nicht getan hat. Indem er also den strikten Anweisungen des Gesetzes gehorchte, wurden ihm die damit verbundenen Segnungen zuteil. Beachte: Die-

se Segnungen hatten nichts mit der ewigen Erlösung zu tun, sondern nur mit zeitlichem Wohlstand. Er hatte Frieden vor seinen Feinden, ein Leben in friedlicher Umgebung, den täglichen Bedarf in Überfluss, aber nicht unbedingt ewiges Leben.

Die Bedingung für **ewiges** Leben war von jeher eine andere. Ob zur Zeit des Alten oder des Neuen Testaments war und ist die Bedingung immer **allein** der Glaube an Christus. Wir müssen auch bedenken, dass das System des Alten Testaments Schatten und Symbol war.

Unter dem alten Bund verlor Mose seinen zeitlichen „Himmel“. Er durfte wegen einer einzigen Sünde nicht in das verheißene Land eingehen. Im Schatten verlor er zwar sein Erbe und Bürgerrecht. Was jedoch seine ewige Erlösung – die ihm allein durch den Glauben geschenkt wurde – anbetraf, konnten alle seine Sünden sie ihm nicht wegnehmen. Er wurde lange vor uns in den Himmel geholt, weil ewige Erlösung nicht aus unseren Werken kommt, sondern aus der Gerechtigkeit Christi, die uns durch den Glauben geschenkt wird.

Der Kontext von Hesekiels Aussage

Hesekiel spricht von dem zeitlichen Tod, wenn er sagt: „*Die Seele, die sündigt, die soll sterben!*“ Es geht ihm dabei nicht um die Frage des ewigen Lebens oder Todes, sondern er spricht ausschließlich in dem Kontext der Katastrophen, die zeitweise über das ungehorsame Israel kamen. Der König sündigte zum Beispiel und Israel musste darunter leiden. Ein Mensch übertrat das Gesetz und seine Kinder mussten deswegen sterben. (Achan ist ein gutes Beispiel dafür – Josua 7,24). Daniel, Hananja, Mischaaël und Asarja waren gottesfürchtige und gehorsame junge Männer, dennoch litten sie unter der Gottlosigkeit des Volkes. Es wiederholte sich so oft, dass man daraus ein Sprichwort gemacht hatte: „*Die Väter haben saure Trauben gegessen, und den Kindern sind die Zähne stumpf geworden.*“ Jeremia 31,28-30 erklärt die Bedeutung und den Zusammenhang dieser Aussage viel

besser als die ähnliche Passage in Hesekiel 18. In Jeremia heißt es:

„*Und gleichwie ich über sie gewacht habe, auszureißen und einzureißen, zu verderben und zu zerstören und zu plagen, so will ich über sie wachen, zu bauen und zu pflanzen, spricht der HERR. Zu derselben Zeit wird man nicht mehr sagen: »Die Väter haben saure Trauben gegessen, und den Kindern sind die Zähne stumpf geworden«, sondern ein jeder wird um seiner Schuld willen sterben, und wer saure Trauben gegessen hat, dem sollen seine Zähne stumpf werden.*“ (Jer. 31,28-30).

Was Gott damit sagen wollte, ist: Über den Menschen, der das Gesetz übertritt, will ich Unheil bringen (wie es im Falle Moses geschah, er allein erlitt die Konsequenz seiner Sünde). Der, welcher sündigt, soll sterben (nicht, wie es bei Achan war, dessen Kinder für die Sünde ihres Vaters in Mitleidenschaft gezogen wurden). Das hat nichts mit der ewigen Erlösung zu tun. Wenn doch, so würde es dem Schlüsselprinzip des Evangeliums widersprechen. Beachte was in Hesekiel 18 weiter steht. Wann immer wir den Vers 20 zitieren, sollten wir den zweiten Teil von Vers 22 mitzitieren:

„*...sondern er soll am Leben bleiben um der Gerechtigkeit willen, die er getan hat.*“ (Hesekiel 18,22).

Hier wird gelehrt, dass der Mensch um **seiner eigenen Gerechtigkeit** willen leben soll! Es ist klar, dass hiermit **nicht** das ewige Leben gemeint sein kann! Es geht in diesem Vers lediglich um das zeitliche Leben zur alttestamentlichen Zeit. Nur die Gerechtigkeit Christi kann uns ewiges Leben geben, nicht unsere eigene Gerechtigkeit, die wir getan haben. Ist das die Wahrheit? Die Bibel ermahnt uns, dass wir das Wort der Wahrheit recht austeilten sollen. Wenn wir nur einen Vers aufgreifen und zitieren, bedeutet es noch lange nicht, dass wir die Frage geklärt haben. Wir müssen sorgfältig untersuchen, was uns der Vers in seinem Zusammenhang sagen will.

Manche Menschen zitieren gern Jesaja 45,7, wo es heißt: „*...der ich Frie-*

den gebe und schaffe Unheil.“ Sie behaupten aufgrund von diesem Vers, dass Gott das Böse erschaffen hat und deshalb für den Schmerz, das Leid und die Boshaftigkeit in der Welt verantwortlich ist. Eine sorgfältige Untersuchung dieser Aussage in ihrem Zusammenhang führt den aufrichtigen Wahrheitssucher jedoch zu einem anderen Ergebnis.

Es gibt also zwei Perspektiven bei der Frage der Sünde und Schuldzuweisung. Im Schatten, unter dem System des Alten Testaments oder „unter dem Gesetz“ war die Bedingung für den Segen Gottes, ein langes Leben und Sicherheit, der Gehorsam gegenüber seinem Gesetz. Die zeitlichen Segen kamen durch ein gerechtes Leben, das vom Gesetz Gottes bestimmt wurde. Oft kam es vor, dass Menschen das Gesetz brachen und ihre Kinder die Konsequenzen mittragen mussten (wie es im Falle Achans und Daniel und seiner Freunde war). In der Tat besagt das zweite Gebot, dass Gott „die Missetat der Väter bis ins dritte und vierte Glied (Generation) an den Kindern derer heimsucht, die ihn hassen“.

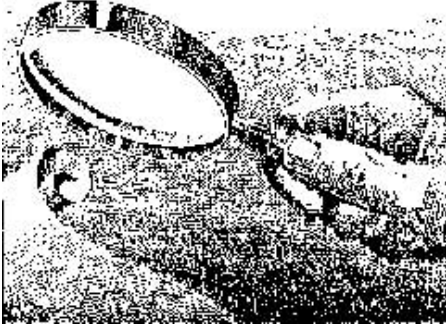
In diesem Zusammenhang sehen wir in Hesekiel 18, dass Gott hier bekannt gibt, dass er nicht mehr auf dieser Grundlage agieren wird. Von dieser Zeit an, stirbt jeder Mensch für seine eigene Sünde und kann für die Sünde eines anderen nicht mehr belangt werden. Ebenso lebt ein „gerechter“ Mensch um seiner eigenen Gerechtigkeit willen und nicht um der Gerechtigkeit eines anderen willen. In Hesekiel 14,14.20 erklärt Gott, dass selbst wenn Noah, Daniel und Hiob im Lande gewesen wären, sie durch ihr gerechtes Leben nicht fähig gewesen wären das Unheil abzuwenden, das Gott über dieses Land brachte. Sie könnten durch ihre eigene Gerechtigkeit lediglich ihre eigenen Seelen retten. Wieder sehen wir eindeutig, dass es sich hier nicht auf ewiges Leben bezog, sondern auf die Bewahrung vor dem Unheil, das über das ungehorsame Israel kam.

„*Die Seele, die sündigt, die soll sterben*“, wird oft als Gegenbeweis zitiert, um die Wahrheit, dass alle

Fortsetzung auf S. 11

Heiligung ist ein Lebenswerk!

„In jedem Stadium der Entwicklung kann unser Leben vollkommen sein, wenn sich jedoch Gottes Absicht mit uns erfüllt hat, wird es einen stetigen Fortschritt geben. Heiligung ist ein Lebenswerk. ...“ (Christi Gleichnisse, S. 40).



Es gibt zwei wichtige Punkte in dieser Aussage aus der Feder von Ellen White, die wir beachten sollten. Zuerst einmal sagt sie, dass unser Leben in jedem Entwicklungsstadium **VOLLKOMMEN** sein kann! Lass uns also gleich zu Beginn festlegen, dass Vollkommenheit kein Lebenswerk ist. Es ist vielmehr eine unmittelbare Wirklichkeit, die sofort stattfindet, wenn ein Mensch durch den Glauben in Christus eintritt, sodass sein Leben von dem ersten Augenblick seiner christlichen Erfahrung an vollkommen ist.

Zweitens sagt sie, dass es einen stetigen Fortschritt geben wird, der das ganze Leben hindurch anhalten wird. Das hebt die Tatsache hervor, dass Vollkommenheit relativ ist und nicht bedeutet, dass der Mensch geistlich sofort vollkommen reif und ausgewachsen ist, sondern, dass er alles das ist, was von ihm in diesem Stadium erwartet wird. In diesem Zustand erwartet selbst Gott nicht mehr von ihm, was effektiv Vollkommenheit bedeutet.

Das weit verbreitete Konzept der Heiligung besagt, dass sie der Vorgang ist, durch den wir tauglich gemacht werden für den Himmel. Sehr oft wird es dahingehend ausgelegt, es bedeute, dass wir durch diesen Vorgang nach und nach immer heiliger bzw. immer mehr wie Christus werden, bis wir irgendwann genauso sind

wie er. Es ist jedoch interessant zu bemerken, dass das Wort Heiligung in der Bibel eine andere Bedeutung hat, weil es fast immer ein abgeschlossenes Werk beschreibt. Beispielsweise 1.Mose 2,3: „Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte [abgeschlossenes Werk] ihn...“ Paulus spricht von den Christen in Korinth: „...Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt...“ (1.Kor. 6,11). Wiederum sagt er: „Denn mit einem Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt sind.“ (Hebr. 10,14 – King James). Das Wort geheiligt bedeutet hier abgesondert für einen heiligen Zweck und bezeichnet eine sofortige Erfahrung.

Aber wie das Wort heute und auch oft in den Schriften von Ellen White gebraucht wird, bezeichnet es einen Vorgang, durch den der Mensch fortschreitend heiliger wird. Ein Vorgang, den Ellen White als ein „Lebenswerk“ bezeichnet.

Lass uns etwas gleich zu Beginn klären. Wenn wir sagen, dass Heiligung ein „Lebenswerk“ ist, wessen Leben meinen wir? Meinen wir das Leben Metuschelachs (969 Jahre), das Leben Hennochs (365 Jahre), das Leben Moses (120 Jahre) oder das Leben eines heutigen Durchschnittsmenschen (70-80 Jahre)? Und was ist mit solchen Menschen, deren Leben durch Krankheit oder Unfall verkürzt wird? Wie lange dauert es wirklich geheiligt zu werden? Wie lange dauerte es für den Dieb am Kreuz, der lediglich einige Stunden nach seiner Bekehrung zu leben hatte?

Wir merken also, dass wir unser Verständnis von Heiligung radikal ändern müssen. Die Vorstellung, dass Heiligung ein Vorgang ist, der zum Abschluss kommt, wenn wir einen gewissen Grad an Heiligkeit oder Vollkommenheit erreicht haben, ist ein Irrtum. Wäre sie wahr, würde es bedeuten, dass die meisten Christen niemals völlig geheiligt werden können. Vielleicht brauchen wir alle ein längeres Leben. Vielleicht brauchen wir alle 365 Jahre wie Hennoch. Aber selbst das kann ungenügend

sein, weil sogar Metuschelach, der fast dreimal solange als Hennoch lebte, immer noch nicht an dem Punkt angelangt war, an dem er so eng mit Gott wandelte wie Hennoch.

Wenn Heiligung uns für den Himmel tauglich macht, warum geschah es dann im Falle des Diebes am Kreuz so rasch und im Leben anderer, die hunderte Jahre lebten, so langsam?

Können wir das biblische Konzept von Heiligung (die sofortige Absonderung für Gott) mit dem von Ellen White ausgedrückten Konzept (Heiligung ist ein Lebenswerk) irgendwie in Einklang bringen? Ich glaube, wenn wir erst einmal verstanden haben, was das christliche Leben ausmacht, dann werden wir keine Widersprüche mehr in diesem Punkt zwischen den Aussagen Ellen Whites und der Bibel entdecken.

In Hebräer 4,9-11 sagt uns Paulus, dass für das Volk Gottes noch eine Ruhe vorhanden ist. Er erklärt, dass „wer zu Gottes Ruhe gekommen ist, der ruht auch von seinen [eigenen] Werken“, so wie Gott nach der Schöpfung von seinen Werken ruhte. Wenn wir von **unseren** Werken ruhen, bedeutet es dann, dass wir gar keine Werke mehr tun? Ganz und gar nicht! Wie es Paulus wiederum ausdrückt: „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ (Phil. 2,13). Beachte bitte, es gibt Werke im Leben des Gläubigen, doch es sind nicht seine eigenen Werke, sondern die Werke Christi. In einer scheinbar widersprüchlichen Aussage erklärt uns Paulus:

„So lasst uns nun bemüht sein, zu dieser Ruhe zu kommen, damit nicht jemand zu Fall komme durch den gleichen Unglauben.“ (Hebr. 4,11).

Ich musste lächeln, als ich erkannte, was Paulus damit ausdrücken will. Hier sagt er uns, dass wir uns „bemühen“ oder arbeiten sollen. Und weshalb? Um **ruhen** zu können! Wir sollen uns bemühen, um ruhen zu können! Ist das ein Widerspruch? Ganz und gar nicht, denn hier finden

Fortsetzung auf S. 11

Antworten & Klärungen

Es geschah im Jahre 1888 und es geschieht heute erneut. Die Botschaft über Gerechtigkeit durch den Glauben erregt die Gemüter vieler Gläubigen und bringt extreme Reaktionen hervor, die nicht nur die Art unserer Theologie, sondern auch den Zustand unserer Herzen offenbart. Ich bereue es nicht im Geringsten, dass dieses Thema – das Kernstück der Erlösung – studiert, diskutiert und debattiert wird. Alles ist besser als Gleichgültigkeit und Unbekümmertheit. Außerdem wird daraus für jeden aufrichtig Wahrheitssuchenden zwangsläufig ein klareres Verständnis des Erlösungsplans erwachsen, was wiederum eine der wichtigsten Bedingungen ist, soll jemals ein Volk entstehen, das die reine Wahrheit und eine echte christliche Erfahrung besitzt, bereit, den Spätregen zu empfangen.

Seitdem wir angefangen haben über dieses Thema zu schreiben, wurden uns einige Fragen gestellt und es gab auch viele Einwände bezüglich der von uns dargelegten Punkte. Einige Menschen konnten unsere Ansichten nicht teilen, was größtenteils auf Missverständnissen und in einigen Fällen sogar auf einer falschen Darstellung unserer Position seitens anderer beruht. Wir würden gerne denjenigen, die Einwände haben, unseren Standpunkt erklären, damit sie wissen können, wogegen sie eigentlich Einwände haben. Deshalb möchten wir nun versuchen einige Fragen zu klären, die scheinbar am meisten zur bestehenden Unruhe beigetragen haben.

Können wir in diesem Leben „sündloses Fleisch“ besitzen?

Dieser Einwand basiert eindeutig auf einem Missverständnis aber auch auf einem unachtsamen Lesen unserer Artikel. Es ist schwierig zu verstehen, warum einige denken, unsere Lehren gingen in Richtung „heiliges Fleisch“. Wenn ich von „sündiger Natur“ spreche, meine ich in den meisten Fällen nicht unseren physischen Aufbau. Der Apostel Paulus

bezeichnet den Teil, der bei der Bekehrung stirbt, als „Leib der Sünde“, „der alte Mensch“, „das Fleisch“ und „fleischliche Gesinnung“. Ich glaube, wenn er solche Worte gebraucht, so kann es nicht falsch sein, wenn ich sie auch gebrauche. Wenn Paulus erklärt, dass der Leib der Sünde vernichtet ist (Römer 6,6), lehrt er da heiliges Fleisch? In Epheser 2,3 bezieht sich Paulus auf die Epheser sogar als Menschen, die in der Vergangenheit „Kinder des Zorns von **Natur** (sündige Natur)“ waren. Nachdem die Epheser Christen geworden waren, war es mit ihnen nicht mehr so. Ihre **Natur** (Geist, Gesinnung) hatte sich verändert, aber nicht ihre Körper. Deswegen sagt uns die Schrift, dass der Christ „Teilhaber der göttlichen Natur“ ist (2.Petrus 1,4). Das bedeutet nicht, dass er einen himmlischen oder sündlosen Körper besitzt. Es bedeutet einfach, dass Gott seine Gesinnung erneuert hat.

Manchmal, wenn wir versucht haben aufzuzeigen, dass alles, was wir in unserer Natur besitzen, von Adam stammt, haben wir vom vererbten „Fleisch und Blut“ und von den vererbten „Genen, Knochen“ etc. gesprochen. Paulus, wenn er von unserer Beziehung zu Christus spricht, tut dasselbe, indem er sagt: „Denn wir sind die Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein.“ (Eph. 5,30 – unrev. Luther). Einige sind dagegen, wie wir diese Worte gebraucht haben, aber merkwürdigerweise haben sie nichts dagegen, wenn Paulus dieselben Worte gebraucht.

Die Bibel gebraucht jedoch sehr wohl das Wort „Natur“, wenn sie von der **Gesinnung** spricht. Genau das meine ich, wenn ich sage, dass alle Menschen (außer Christus) mit einer sündigen Natur geboren werden, die sie von ihrer Geburt an verdammt. Wir besitzen den gleichen sündhaften Leib, den auch Christus besaß, doch er hatte eine andere Gesinnung. Er wurde nicht wie wir mit einer fleischlichen und sündhaften Gesinnung geboren. Ellen White gebraucht in ihren Schriften oft den Ausdruck „sündige

Natur“, wenn sie vom Körper spricht, was die Bibel eher nicht tut. Wenn wir nicht verstehen, dass es manchmal Unterschiede gibt in der Art und Weise, wie Wörter in verschiedenen Zusammenhängen gebraucht werden, dann geschieht es manchmal, dass wir gegen etwas protestieren, obwohl wir gar nicht verstanden haben, was eigentlich ausgedrückt werden sollte.

Unser Verständnis in dieser Sache haben wir in der Ausgabe Nr. 5 unseres „Heart For Truth Newsletters“, in dem Artikel „Wir können wirklich frei sein“, auf S. 7, versucht äußerst vorsichtig auszudrücken. Hier ist der genannte Abschnitt noch einmal zum besseren Verständnis:

„Natürlich stirbt nicht der physische Leib. Hoffentlich wird niemand diese Wahrheit falsch verstehen. Den physischen, sündhaften Leib werden wir behalten, bis Jesus wiederkommt, dann wird er ihn verwandeln. Dieser physische Leib ist jedoch nicht die Wurzel unseres Sündenproblems und auch nicht das, was Jesus vernichtet oder getötet hat. Das wahre Problem ist was die „fleischliche Gesinnung“ genannt wird. Das ist das selbstsüchtige Leben, die ichbezogene, egoistische Einstellung. Das ist etwas, was sich im Geist des Menschen befindet und ein realer Teil unseres Daseins ist. Genau das tötete Jesus, als er seinen eigenen Willen aufgab und das größte Opfer seines Lebens brachte, indem er den Willen des Vaters wählte. Durch die Macht des heiligen Geistes – seines eigenen Lebens und seiner eigenen Kraft – zieht Jesus durch die Neugeburt in unseren Verstand ein und kreuzigt das ichbezogene Leben, damit wir fortan nicht mehr für uns selbst leben, sondern allein für Gott.“ (HFT-Newsletter Nr. 5, S. 7).

Hat „Sünde“ nur eine einzige Definition?

In unserem April-Newsletter (Nr. 6) erklärten wir, dass die Art und Weise, in der Paulus in Römer 7,17.20 das Wort „Sünde“ gebraucht, danach verlangt, dass wir Sünde als eine ne-

gativ herrschende Macht im fleischlich gesinnten Menschen definieren. Es wurde uns jedoch vorgehalten, dass Ellen White schreibt, dass die *einzig*e Definition von Sünde in der Bibel in 1.Joh. 3,4 zu finden ist, wo es heißt: „Sünde ist die Übertretung des Gesetzes“. Ich möchte mich in dieser Angelegenheit auf keinen Fall mit Ellen White messen, akzeptiere jedoch, dass, indem Paulus und Jesus die Sünde als unseren Herrn und Meister bezeichnen, sie dadurch die Sünde personifizieren, d.h. von ihr als von einer realen Existenz sprechen. Da Sünde jedoch unabhängig und auf sich alleine gestellt nicht existieren kann, besitzt sie –technisch gesehen – getrennt von unseren Taten keine substantielle Realität. Ich akzeptiere das, aber das stellt auch keine Schwierigkeit dar.

Die wirkliche Frage lautet nämlich: Was meinen Paulus und Jesus damit, wenn sie sagen, der Mensch, der sündigt, ist der Sünde Knecht (Joh. 8,34; Rö. 6,20)? Wenn Paulus sagt: „Sünde wohnt in mir“, meint er damit etwa das Besessensein von bösen Geistern? Ein Freund von mir war dieser Meinung, aber ich glaube nicht, dass Paulus das meint, wenn er sagt: „Sünde wohnt in mir“. Es gibt nicht den geringsten Hinweis auf solch eine Idee in diesem Abschnitt. Doch selbst wenn es sich hier auf böse Geister beziehen würde, hätten wir dennoch ein Problem, denn dann müssten wir schlussfolgern, dass die Bibel Sünde als „böse Geister“ definiert. Dann wäre auch nicht wahr, dass die einzige Definition von Sünde die Übertretung des Gesetzes ist.

Paulus spricht aber eine deutliche Sprache, wenn er sagt: „So tue nun nicht ich es, sondern die *Sünde, die in mir wohnt*.“ (Rö. 7,20). Wenn er damit die Gegenwart von bösen Geistern in sich meinen würde, dann hätte Paulus keine Bekehrung nötig gehabt, sondern eine Austreibung der bösen Geister! Viele Christen, die mit sog. „Befreiungsdiensten“ zu tun haben, glauben, dass unser Sündenproblem in Wahrheit mit bösen Geistern in uns in Verbindung steht. Viele versuchen deshalb ihr Problem dadurch zu lösen, dass sie „Dämonen“ der Wut, des Hasses, der Depression

etc. aus sich austreiben lassen. Sie behaupten, dass das Sündenproblem des Menschen mit Dämonen in ihm zu tun hat. Lehrt Paulus jedoch so etwas?

Seine Lehre ist ganz einfach. Er meint dasselbe, was auch Jesus meint, wenn er sagt: „der Mensch, der sündigt, ist der Sünde Knecht“. Jesus spricht hier von einer Macht in dem fleischlich gesinnten Menschen, die ihn zur Sünde zwingt. Er sagt, dass diese Macht der Herr dieses Menschen ist und nennt sie „Sünde“. Sie ist der Herr dieses Menschen, weil er ihrem Befehl gehorchen muss. Wenn Jesus und Paulus von Sünde sprechen, warum sollten wir dann falsch liegen, wenn wir dasselbe tun?

Wir sollten uns jedoch nicht durch Definitionen ablenken lassen. Ich würde viel lieber alle meine Definitionen über Bord werfen und bekennen, dass ich im Irrtum war, wenn wir dafür nur die Wahrheit annehmen könnten, die uns Paulus klarmachen wollte. Was ist diese Wahrheit? Es ist die Wahrheit, dass wir in unserem natürlichen Zustand derart hilflos und so sehr von unserer vererbten Verderbtheit beherrscht sind, dass es für uns vollkommen unmöglich ist auch nur im geringsten Gutes zu tun. Das ist das wahre Problem. Alle Menschen befinden sich von Geburt an in diesem Zustand und werden deshalb als lebensuntüchtig verurteilt. In diesem Zustand, außerhalb von Christus, ist jeder Mensch vom Augenblick seiner Geburt an verloren. Sehen wir es alle ein?

Wenn mir Jesus und Paulus sagen, dass Sünde mein Herr, und mein wahres Problem die in mir wohnende Sünde ist, versuchen sie mir klarzumachen, was ich bin und was mein wahres Problem ist und darum geht es in Wirklichkeit! Wenn ich diese Lektion nicht lerne, gibt es für mich keine Hoffnung, dass Sünde in mir jemals besiegt werden kann. Beachte die Worte des Paulus in Römer 8,8: „*Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen!*“ In Vers 7 sagt er, dass die fleischliche Gesinnung dem Gesetz Gottes nicht untertan ist, denn sie *vermag (kann) es auch*

nicht! Nicht, dass sie sich etwa weigert, sondern sie kann es nicht. Es ist unserer fleischlichen Gesinnung unmöglich. Warum ist es so? Weil wir so geboren wurden, dass das Sündigen ein untrennbarer Teil unserer Natur ist. Solch eine Gesinnung ist *Feindschaft* gegen Gott von dem Augenblick unserer Geburt an (Vers 7). In diesem Zustand gibt es keine Hoffnung, aus der Knechtschaft der Sünde zu entinnen. Unser einziger Ausweg ist die Neugeburt.

Was ist unser wahres Problem: Unsere Taten oder unsere Natur?

Wenn wir sagen, dass unser Problem unsere Taten sind, machen wir einen schrecklichen Fehler. Wir identifizieren das Problem nicht richtig. Das Ergebnis ist, dass wir Sünde auf die falsche Art und Weise überwinden wollen. Wir werden niemals frei von Sünde sein, wenn wir glauben, *unser Problem* sei das, was wir *tun*, anstatt das, was wir *sind!* Wenn wir sagen, dass unser Problem unsere **TATEN** sind, dann werden wir logischerweise auch versuchen unsere Taten zu ändern. Wir versuchen gute Werke zu tun! Es wird uns aber niemals den Sieg bringen. Wenn wir jedoch begreifen, dass unser Problem wir selbst sind, dann begreifen wir auch, dass wir daran nichts ändern können. Die Antwort können wir allein in Christus finden – in ihm allein! Wir müssen zu ihm kommen, um das Heilmittel zu empfangen und auf ihn allein vertrauen, denn obwohl wir vielleicht wissen, wie wir Werke tun können, liegt es nicht in unserer Macht unsere Natur zu ändern.

Ein bekanntes Sprichwort sagt:

„Säe einen Gedanken und ernte eine Tat. Säe eine Tat und ernte eine Gewohnheit. Säe eine Gewohnheit und ernte einen Charakter.“

Hier haben wir die menschliche Formel zur Überwindung von Sünde. Beachte einmal, in diesem Rezept gibt es keinen Bedarf für Gott. Dieses Konzept hat viele dazu verleitet zu denken, dass wir lediglich unsere Taten ändern brauchen, wenn wir unseren Charakter ändern wollen. Ich

glaube, dass dieses Konzept die Quelle vieler Missverständnisse ist. Es ist teilweise wahr, aber nicht völlig, wie wir gleich sehen werden. Wenn wir den Charakter *nur* als Produkt unserer Taten ansehen, gelangen wir zu folgenden Schlussfolgerungen, die den Lehren der Bibel völlig widersprechen:

- a. Ein Baby hat noch keine Gewohnheiten, somit auch noch keinen Charakter und kann deshalb auch nicht als Sünder angesehen werden. Weil es noch keine bewussten Taten vollbringen kann, besitzt es auch noch keinen sündigen Charakter. Folglich braucht das Baby Christus nicht um gerettet zu werden.
- b. Da das Problem der Menschen ihre Gewohnheiten sind, müssen sie, um gerettet zu werden, lediglich ihre Gewohnheiten ändern, wodurch sich automatisch auch ihr Charakter verändert. Das macht eine Neugeburt völlig überflüssig. Es wird für sie dadurch auch möglich, z.B. durch „Rehabilitation“ und „Weiterbildungskurse“ gerettet zu werden.
- c. Eltern, die ihren Kindern gute Gewohnheiten aneignen, ersparen ihnen dadurch die Bekehrung, da sie bereits einen guten Charakter besitzen.

Ich bin mir sicher, dass niemand mit diesen drei Punkten übereinstimmen würde. Würden wir jedoch daran festhalten, dass unser Problem unsere Taten sind und nicht unsere Natur, wären wir gezwungen, genau diese Punkte anzunehmen. Unser Charakter ist selbstverständlich mehr als nur das Ergebnis unserer Taten und Gewohnheiten. Er beinhaltet auch unsere Natur, mit der wir geboren wurden.

Wie verwandelt Gott meine Gesinnung? Geschieht es durch ein Wunder oder durch Aneignung? Ist die Bekehrung das Werk Gottes, indem er uns mit seinem Geist erfüllt und mit seiner übernatürlichen göttlichen Kraft in einem Augenblick verwandelt oder ist sie eine allmähliche Veränderung, die sich über einen langen Zeitraum hinzieht, während der

Mensch seine Gedanken Schritt für Schritt verändert? Erziehung hat zweifelsohne ihren Platz, indem sie mich Gottes Willen lehrt und befähigt, seine Absichten und Wege besser zu verstehen, damit ich noch vollkommener in Harmonie mit ihm gelange. Aber was ist der kritische Teil in der Erfahrung eines Christen? Ist es Erziehung oder Neuschöpfung? Führt mich Gott lediglich in neue Wahrheiten, oder gibt es eine wirkliche Erfahrung, in der mir das Leben Christi zuteil wird und ich durch seine Schöpferkraft augenblicklich zu einer neuen Schöpfung werde? Das sind die wirklich wichtigen Fragen.

Hat Adams Sünde die Menschheit vollkommen verdorben?

Es gibt eine irrige Vorstellung unter den Siebenten-Tags-Adventisten, auf die wir als eine ernstzunehmende Gefahr aufmerksam machen möchten. Es ist der Glaube, dass der Mensch lediglich das Problem hat, dass er mit einer Schwachheit geboren wird und nicht mehr braucht, als die richtige Art von Erziehung und Übung, das Gute zu tun. Die römisch-katholische Kirche lehrt, dass Adams Sünde die menschliche Rasse lediglich *verwundet* habe, dass der Mensch jedoch nicht vollkommen böse sei. Der kath. Katechismus drückt den Unterschied zwischen Katholiken und Protestanten in diesem Punkt so aus:

„Die Erbsünde...ist der Zustand des Mangels an der ursprünglichen Heiligkeit und Gerechtigkeit. Infolge der Erbsünde ist die menschliche Natur zwar nicht durch und durch verdorben, aber in ihren natürlichen Kräften verletzt. Die Lehre der Kirche über die Weitergabe der Ursünde ist vor allem im 16. Jahrhundert im Widerstand gegen die Reformation geklärt worden. Die ersten Reformatoren lehrten, der Mensch sei durch die Erbsünde von Grund auf verdorben und seine Freiheit sei zunichte gemacht worden. Sie identifizierten die von jedem Menschen ererbte Sünde mit der Neigung zum Bösen (als) unüberwindbar.“

Die protestantischen Reformatoren lehrten, dass Adams Sünde die

Menschheit *getötet* und nicht nur verwundet hat. Mit anderen Worten: Der Mensch ist vollkommen verdorben und hoffnungslos verloren. Seine einzige Hoffnung ist Christus. Die kath. Kirche lehrt natürlich, dass der Mensch anstelle einer vollständigen Neuschöpfung lediglich Unterstützung braucht. Viele Adventisten haben diese katholische Ansicht angenommen. Sie glauben, dass wir exakt in demselben Zustand geboren werden wie Christus, außer, dass er vom heiligen Geist erfüllt war, als er geboren wurde. Ihrer Meinung nach besteht der einzige Unterschied darin, dass er von Anfang an mehr Unterstützung zur Verfügung hatte als wir und deshalb auch fähig war, sich gegen die Sünde zu entscheiden, während wir die Sünde wählen. In ihrem Denken hätten wir Christus sein können, wenn uns nur ein wenig mehr Hilfe zur Verfügung gestanden hätte!



Dieses schrecklich falsche Konzept hat einige zu der Schlussfolgerung geführt, dass Menschen, wie Johannes der Täufer, die von Geburt an vom heiligen Geist erfüllt waren, ein sündloses Leben führten. Tatsächlich führt diese Idee zu der Annahme, dass wir mehr als einen Christus haben! Die natürliche Schlussfolgerung ist, dass wir Christus nur kopieren müssen, indem wir seinem Beispiel folgen und wir können Sünde überwinden. Sieg über Sünde und Vollkommenheit erreicht man einfach, indem man lernt seine eigenen Gewohnheiten zu ändern. Wenn wir es schließlich durch eine angemessene Erziehung, harte Arbeit und viele Kämpfe und Anstrengungen voll-

bracht haben, **ALLE** unsere Gewohnheiten zu ändern, sind wir geworden wie Christus! Auf diese Art und Weise muss ein Mensch gar nicht mehr *von Neuem geboren* werden. Das ist dann nur noch ein symbolischer Ausdruck dafür, wenn ein Mensch sich vornimmt so zu werden wie Christus.

Das ist völlige Torheit, denn es hat noch nie funktioniert. Wenn der Geist Gottes nicht Besitz ergreift von dem Menschen, um ihm eine neue Natur und eine neue Gesinnung zu geben, gibt es keine Hoffnung, dass er sich jemals ändert. **Erziehung – selbst biblische Erziehung – ist nicht dasselbe wie die Neugeburt!**

Die Katholiken haben sich zumindest einen Weg zurechtgelegt, auf dem sie denken, diese unmögliche Aufgabe bewältigen zu können. Jedoch erst nach dem Tod einer Person, weil es zu Lebzeiten auf diese Art und Weise niemals vollbracht werden kann. Die kath. Kirche lehrt:

"Wer in der Gnade und Freundschaft Gottes stirbt, aber noch nicht vollkommen geläutert ist, ist zwar seines ewigen Heiles sicher, macht aber nach dem Tod eine Läuterung durch, um die Heiligkeit zu erlangen, die notwendig ist, in die Freude des Himmels eingehen zu können. Die Kirche gibt dieser letzten Läuterung der Auserwählten den Namen Fegefeuer." (Der kath. Katechismus).



Heiligung ist ein Lebenswerk

Fortsetzung von S. 7

wir den Einklang zwischen den zwei obigen Erklärungen über Heiligung als ein „Lebenswerk“ und der sofortigen Erfahrung der völligen Absonderung für Gott.

Die Gefahr, vor der uns Paulus in Hebräer 4 warnen möchte, ist die Gefahr des **UNGLAUBENS**. Er sagt,

dass wir uns bemühen sollen, zu Gottes Ruhe zu kommen, aber wodurch kommen wir dahin? Allein durch den Glauben! Es muss uns also klar sein, dass all unser Bemühen uns dabei helfen soll, Glauben zu haben und nicht Werke zu tun. Wenn es um Werke geht, ruhen wir – wir kommen zu Gottes Ruhe und unser Werk ist beendet. Unser einziges Problem ist, dass Unglaube uns diese Ruhe rauben kann. Deshalb müssen wir uns bemühen und darum kämpfen Glauben zu halten. Der ganze Kampf des Christen besteht deshalb darin, Glauben zu bewahren! Denn wo immer Glaube ist, dort tut Gott die Werke und der Kampf ist beendet.

Wenn das über Sünde siegreiche Leben uns einfach nur durch den Glauben an Christus gehört, so ist es erwiesen, dass wir diese Erfahrung sofort haben können, sobald wir glauben. Da uns dieser Sieg jedoch ausschließlich durch den Glauben zuteil wird, ist es genauso klar erwiesen, dass nur der fortwährende Glaube darüber entscheidet, ob wir diesen Sieg behalten oder nicht. Gottes Werk ist immer vollkommen. Seine Fähigkeit in uns zu wirken, hängt jedoch von unserem Glauben ab. Es gibt also einen Kampf, den der Christ zu kämpfen hat, aber beachte, es ist nicht der Kampf, das Richtige zu tun oder Sünde zu überwinden, sondern der „gute Kampf des Glaubens“. Es ist der Kampf, den Glauben aufrechtzuerhalten.

Das erklärt auch, warum Heiligung (das Werk, abgesondert zu werden für Christus) zwar augenblicklich stattfindet, sobald wir in Christus sind, jedoch gleichzeitig ein Vorgang ist, der ein ganzes Leben lang anhält. Ein Mensch, der in Christus ist, ist vor Gott vollkommen (Kol. 2,9). Er ist geheiligt, d.h. abgesondert für Gott. **Aber für den Rest seines Lebens – ob es nun 969 oder 70 Jahre lang währt – muss er diese Erfahrung in Christus täglich durch den Glauben aufrechterhalten.** Es ist nämlich kein automatischer Vorgang, indem diese Verbindung mit Christus sich selbst aufrechterhält. Glaube muss ernährt, versorgt, geübt und eifersüchtig behütet werden. Dieser

„Kampf des Glaubens“ hält bis zum Lebensende an. Nicht, dass es ein Leben lang dauern würde heilig zu werden! Nein! Sondern dieser heilige Zustand, den wir am Anfang sofort erhalten haben, muss nun für den Rest unseres Lebens – ob es 2 oder 969 Jahre währt – aufrechterhalten werden. Heiligung ist ein Lebenswerk!

So wurde der Dieb am Kreuz, der lediglich einige Stunden nach seiner Bekehrung zu leben hatte, während seiner Lebzeit geheiligt, wie auch Metuschelach, der 969 Jahre lebte. Sie gelangten nie zu dem Punkt in ihrem Leben, wo sie sagen konnten: „Nun bin ich geheiligt und brauche diese Erfahrung morgen nicht mehr.“

Beachte: Die Heiligung bedarf keiner Anstrengung, denn es ist das Werk Gottes. Es ist der Glaube, der sich die Heiligung aneignet, der ein ganzes Leben lang aufrechterhalten werden muss. Denn, „Heiligung ist ein Lebenswerk“!



Die Seele, die sündigt...

Fortsetzung von S. 6

Menschen wegen der Sünde Adams sterben, nicht annehmen zu müssen. Wir können diesen Vers jedoch nicht zitieren um das zu beweisen. Der aufrichtige Leser wird feststellen, dass es in dieser Passage in Hesekiel nicht um die Frage des ewigen Lebens oder Todes geht. Über die Frage der ewigen Erlösung sind die Fakten im Neuen Testament unmissverständlich offenbart:

- Alle Menschen sterben aufgrund der Sünde Adams (1.Kor. 15,22).
- Die persönlichen Sünden des Menschen tragen zu seiner Verdammung bei.
- Die Gerechtigkeit des Menschen kann ihn nicht erretten.
- Das Halten der Gebote kann keine Gerechtigkeit hervorbringen und

dem Menschen deshalb auch kein Leben geben.

e) Nur die Gerechtigkeit Christi kann den Menschen erretten.

Diese Fakten gelten für jedes menschliche Wesen; ob es nun einen Tag oder einhundert Jahre alt ist; ob er eine Million Sünden getan hat oder gar keine. Gäbe es einen Menschen, für den diese Tatsachen nicht gelten, so hätte Christus für diesen Menschen offensichtlich nicht sterben müssen. Das würde wiederum bedeuten, dass es Erlösung außerhalb von Christus gibt. Die Wahrheit ist jedoch, dass nicht einmal ein ein Tag altes Baby außerhalb von Christus gerettet werden kann. Wenn Christus für die Menschheit nicht den Weg der Befreiung gegangen wäre, hätte selbst das ein Tag alte Baby keine Hoffnung, ob es gesündigt hätte oder nicht. Würde es nun in diesem Zustand (außerhalb der Vorsorge Christi) sterben, so wäre es das Ende für das Baby. Es würde ins Grab getragen werden, aus dem es keine Auferstehung mehr gibt. Die Tatsache, dass es persönlich das Gesetz nicht übertreten hat, würde es nicht retten können. Adams Sünde würde das Baby, wie auch alle Menschen, zum ewigen Tod verdammen.

Das sind die klaren Tatsachen. Würde jemand sie abstreiten, so würde es ihm nicht dabei helfen, das Wort Gottes besser verstehen zu können,

sondern würde ihm letztendlich allen Segen rauben, den die Wahrheit enthält. Ein jeder, der sich nach echter Erweckung und Reformation sehnt, der stehe ohne menschliche Vorurteile fest und treu in der reinen und unverfälschten Wahrheit.



Ohne Gesetz

Fortsetzung von S. 4

Die Wahrheit ist, dass Gott uns die Gerechtigkeit Christi zurechnen kann, weil wir in der Tat zu einem Teil vom Leben Christi **GEWORDEN** sind! Deshalb können wir jetzt auch das Gesetz perfekt halten.

Oh, wie wundervoll es doch ist! Es ist keine Vorgaukelei. Wir wurden wirklich und tatsächlich durch die Gabe des heiligen Geistes (1.Kor. 12,13) in den Leib Christi hineingetauft, mit seinem Leben verschmolzen. Wir sind tatsächlich ein Teil des Lebens Christi, der neuen menschlichen Rasse oder des letzten Adams. So sind wir zur Gerechtigkeit Gottes gemacht **IN IHM!** Wir gehören zu seinem Leib und sind Glieder von seinem Fleisch und Gebein (Epheser 5,30). Deshalb ist er unsere Gerech-

tigkeit. Seine Gerechtigkeit ist unsere Gerechtigkeit. Wir sind eins, wir sind ein und derselbe, wir sind aus seinem Leib, seinem Leben und seiner ganzen Existenz.

Wir waren geneigt in dem Ausdruck „Christus, unsere Gerechtigkeit“ die Natur unserer Verbindung mit Christus sehr begrenzt zu betrachten. Viele Christen glauben, dass Gott uns durch ein unbegreifbares Prinzip die Gerechtigkeit Christi von Christus selbst getrennt mitteilt. Wenn wir nicht erkennen, dass Gott uns nicht nur die „Gerechtigkeit“ zurechnet, sondern uns ein vollkommen neues Leben gibt – eine neue Existenz, in welcher Gerechtigkeit bereits eine abgeschlossene Realität und Tatsache ist, so wird es uns unmöglich sein, die Rechtsgrundlage dessen zu sehen, was Gott für uns in Christus erwirkt hat.

Tatsache ist, dass Gott diese Dinge nicht **durch** Christus sondern **in** Christus getan hat. Lasst uns darüber nachdenken, meine lieben Brüdern und Schwestern. Wenn wir diesen gewaltigen Unterschied erkennen, werden wir auch ein richtiges Verständnis von der Gerechtigkeit durch den Glauben und dem Erlösungsplan besitzen.



INFO: Wir sind umgezogen!

Der Herr hat unser Missionswerk nach Adorf im Vogtland (Bundesland Sachsen) verlegt. Nach einem langen Umzug, den der Herr mit Seiner wunderwirkenden Macht durchgeführt hat, freuen wir uns nun, das Evangelium von hier aus verkündigen zu können. Bitte beachtet unsere neue Kontakt- & Bestelladresse: **Missionswerk „Heart For Truth“, Muckenmühlenweg 24a, D-08626 Adorf, Tel: 037423-78822 / Fax: 78827**

Da wir unsere Bankverbindung nie öffentlich bekannt geben und auch keine Spendenaufrufe machen, möchten wir alle Geschwister, die uns bisher Gaben und Zehnten überwiesen haben oder zukünftig überweisen möchten, bitten, sich mit uns in Verbindung zu setzen und unsere neue Bankverbindung zu erfragen. Vielen Dank und Gottes Segen!

Europareise August 2006

Nach dem diesjährigen Campmeeting in Darlingerode (siehe Beiblatt), werde ich, so der Herr will, zusammen mit Br. David Clayton aus Jamaika und Br. Vlad Ardeias aus Rumänien, die Länder Dänemark, Polen, Ungarn und Rumänien bereisen, mit dem Ziel das Evangelium zu predigen und die Geschwister dort im Glauben zu stärken. Wir planen jeweils bis zu einer Woche in jedem Land zu bleiben, was bedeutet, dass unsere Reise irgendwann Anfang September enden wird. Unsere Botschaft wird Gerechtigkeit durch den Glauben – die dritte Engelsbotschaft – sein. Gelobt sei Gott, unser Vater, für das Evangelium Seines Sohnes. Aus Gnaden möchte Er alle erleuchten, die willens sind ihr Leben dem Heiland zu geben, damit Er es tötet und ihnen dafür im Tausch Sein eigenes Leben schenkt. Der Herr segne jeden, der sich nach Sieg über Sünde und Seinem Leben sehnt.



„Heart For Truth Newsletter“ ist eine unregelmäßig erscheinende, kostenlose Zeitschrift, herausgegeben vom Missionswerk Heart For Truth (Ein Herz für die Wahrheit). Das Blatt widmet sich der Verkündigung und Wiederherstellung jener Wahrheiten, welche Gott den frühen STA-Pionieren anvertraute. **Das Kopieren und Verbreiten des Newsletters oder dessen Inhalte, ist nicht nur erlaubt, sondern sehr erwünscht!** Kontakt: Erwin Zoor, Muckenmühlenweg 24a, D-08626 Adorf. Tel: 037423-78822, Fax: 037423-78827, Internet: www.heart4truth.de, Email: info@heart4truth.de